

Das **Marktkirchen**magazin

CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe **25/ Dezember 2016 – Februar 2017**



Advent: Zeit der Reinigung

Ein Mann kam zu einem alten Weisen und klagte ihm: „Wie viele Gottesdienste habe ich schon besucht, wie viele Predigten gehört, wie viele fromme Bücher gelesen? Aber was hat mir all das gebracht? Wenig ist davon geblieben, ich mache immer noch dieselben Fehler wie früher. Was soll ich tun?“

Der Weise zeigte auf einen Korb und sagte: „Nimm den Korb, geh zum Brunnen, fülle ihn mit Wasser und komm zu mir zurück.“ Der Mann tat es. Doch kaum hatte er den Brunnen verlassen, war das geschöpfte Wasser schon herausgelaufen. Der Weise schickte ihn ein zweites und ein drittes Mal, das Ergebnis war das Gleiche. Der Weise sagte: „Dreimal bist Du mit dem Korb zum Brunnen gegangen. Er konnte das Wasser nicht festhalten. Aber indem das Wasser durch ihn hindurchging, wurde er vom Dreck gesäubert. Manches fiel von ihm ab. Dadurch ist er ansehnlich und schöner geworden.

So ergeht es uns mit Gottes Wort: Wir können das Wort Gottes nicht festhalten. Aber indem es durch uns hindurchgeht wie das Wasser durch den Korb, reinigt es uns. So fällt manches von uns ab, was uns bedrängt und ängstigt.“

Diese kleine Geschichte ist ein gutes Bild dafür, was im Advent geschieht: Oft sind wir unzufrieden, weil wir „Macht hoch die Tür“ zwar singen, aber trotz intensiver Beschäftigung und gutgemeinter Versuche, uns auf Weihnachten einzustimmen, unsere innere Tür einfach nicht aufgehen will! Wir mühen uns, und unser Korb bleibt doch leer.

Was auf den ersten Blick wie vergebliche Mühe erscheint, ist aber eigentlich ein Gewinn: wir vergessen oft, dass Advent als Zeit der Vorbereitung vor allem auch eine Zeit der Reinigung ist, eine Zeit, um Altes loszulassen und manchen Ballast abzuwerfen. Alleine, mit uns selbst beschäftigt, gelingt uns das nicht, aber sehr wohl, wenn wir uns von Gottes Wort „durchspülen“ lassen.

Gottes Wort und damit das Geheimnis der Weihnacht geht durch unseren Korb hindurch, wir können es nicht festhalten. Aber es reinigt uns. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in der Advents- und Weihnachtszeit Ihren „inneren Korb“ Gott hinhalten können, damit seine Botschaft und sein Wort ihn von manchem befreien kann, was ihn verdreckt und verschließt. Und dass er dann, luftig und leichter, in neuem Glanz erstrahlt.

Es grüßt Sie mit allen Mitarbeitenden der Gemeinde,
Ihr Pfarrer Holger Saal

„Bleibt alles anders...“

„Bleibt alles anders...“ singt Herbert Grönemeyer und findet einen wunderbar widersprüchlichen Ausdruck für die wunderbar widersprüchliche Wirklichkeit – auch die unserer lieben Kirche. Was **bleibt**, ist die Sache, die „Sache Gottes“, Glauben und Leben im Wort, der Auftrag zum Bauen am gemeinsamen Haus. **Bewegung und Wandel** machen die Leute, die kommen und gehen.

Alle, die so eine schöne Weile dabei sind beim Auf und Ab des Gemeinlebens im Schatten des Nassauer Landesdoms, haben schon eine Menge Wandel und Veränderung gesehen. So auch bei den Seelsorgerinnen und Seelsorgern der Gemeinde. Das ist gut, weil immer wieder andere Menschen immer wieder andere Gaben und Möglichkeiten mitbringen, aber auch hervorlocken.



Nicht ganz so gut erscheint es uns, wenn wir weniger werden und etwas abgeben müssen. Die Marktkirchengemeinde hat im Zuge von Einsparmaßnahmen unserer Landeskirche eine halbe Pfarrstelle verloren. Wir Gemeindepfarrer waren dazu aufgefordert, dies umzusetzen. Aus diesem Grund werde ich ab Februar 2017

mit einer halben Stelle meinen Dienst in der neugegründeten „Hoffnungsgemeinde“ in Wiesbaden-Biebrich aufnehmen. Das ist eine schöne und herausfordernde Aufgabe, auf die ich schon sehr gespannt bin. Gleichzeitig ist es aber auch bitter, Sparswängen folgend, Arbeitszeit abgeben zu müssen, obwohl doch Arbeit genug bleibt. Andererseits bin ich froh, neben meinem lieben Kollegen Dr. Saal, der der Gemeinde mit ganzer Stelle erhalten bleibt, meinerseits mit halber Stelle weiter in der Marktkirchengemeinde tätig zu sein.

Text:
Martin Fromme

Vieles bleibt also und Vieles wird anders. Für das, was dieser Veränderung folgt, brauchen wir nun gute Gedanken und Konzepte. Dafür und für die weitere gemeinsame Arbeit wünsche ich uns frischen Mut und rechte Geistesgegenwart.

Viel Glück im neuen Jahr!

Man kann auch sagen: Prosit Neujahr!, wörtlich: Es möge nützen, das neue Jahr!

Was meinen wir damit? Im nächsten Satz wird es dann oft erklärt: Hauptsache, gesund und glücklich!

Gesundheit ist ohne Frage etwas sehr Wichtiges. Man kann einiges für seine Gesundheit tun, auch einiges dagegen – letztlich ist Gesundheit ein Geschenk, für das wir nur dankbar sein können. Auch das Glück haben wir nicht in der Hand. Zwar gibt es das Sprichwort, dass jeder seines Glückes Schmied ist. Sicherlich kann man sein Glück zerstören – aber es selber machen oder kaufen kann man es nicht. Der Konditor will helfen, es zu kaufen. In seinem Schaufenster stehen viele kleine Marzipanschweinchen mit einem vierblättrigen Kleeblatt. Im Blumenladen finden wir Töpfe mit vierblättrigem Klee. Drin steht ein kleiner Schornsteinfeger mit Leiter. Es ist alter Brauch, durch Lärmen und Krach, heute durch Raketen und Böller, zur Jahreswende die bösen Geister zu vertreiben. Und beim Bleigießen in der Silvesternacht soll die Zukunft gedeutet werden.

Vielleicht fragt man sich, wie ausgerechnet der rußbeschmierte Schornsteinfeger zum Glücksbringer am Neujahrmorgen wurde. Die Schornsteinfeger schickten früher Ihre Gesellen zum Abkassieren der Jahresrechnung am Neujahrmorgen in die Häuser, dabei wünschten sie ihren Kunden häufig viel Glück für das neue Jahr. Daher wurde der Schornsteinfeger zum Symbol für das gewünschte Glück.

Glück können wir uns auch als Christenmenschen gerne wünschen. Unser Glück muss ja nicht auf Kosten anderer gehen. Glück ist auch kein Reservat für karnevalistische Frohnaturen, auch wenn ich gerne Fasnacht feiere. Glück ist Erfahrung von Lebenssinn, von Halt und Geborgenheit. Dazu braucht man übrigens keinen Überfluss. Glücklich sein heißt, innere Freiheit zu haben – und sei es

auch nur für einen kurzen Moment. Wussten Sie übrigens, wo die Redensart herkommt, sich einen „guten Rutsch“ zu wünschen? Das hat nichts mit winterlicher Glätte zu tun, sondern kommt aus dem Hebräischen: fromme Juden wünschen sich „tow Rosch“, was wörtlich übersetzt „guter Kopf“ bedeutet. Mit dem Kopf, dem Haupt, beginnt sozusagen der Mensch, ebenso beginnt mit dem Neujahrmorgen das neue Jahr. Am „Kopf des Jahres“, an seinem Beginn, wünschen wir uns Glück.

Text:
Holger Saal

Auch zum Übergang in das neue Jahr wünschen wir Ihnen Glück – manche Momente von Lebenssinn, von Halt und Geborgenheit. Und dass Sie dies als das verstehen können, was es ist: ein Geschenk. Ein Geschenk Gottes, der uns auch im neuen Jahr mit seiner Liebe begleiten wird.

Liebe Gemeinde,

sicher geht es Ihnen wie mir: schneller als gedacht nähern wir uns dem Ende des Kirchenjahres und damit der Weihnachtszeit. Besinnliche Wochen vor dem Fest erhoffen sich wohl die meisten von uns – aber bekanntlich sind gerade diese Tage hektisch, weil viele Verpflichtungen zu erfüllen sind und natürlich auch Vorbereitungen für die Feiertage getroffen werden sollen. Auch in der Marktkirche wird es nach dem Ersten Advent lebhaft zugehen, denn gerade in den vier Wochen vor Weihnachten finden bei uns viele besondere Veranstaltungen statt. Dazu zählen nun schon zur Tradition gewordene **Konzerte** wie das des Polizeiorchesters oder die Benefizveranstaltung des Wiesbadener Kuriers „Ihnen leuchtet ein Licht“, die von vielen Menschen inzwischen regelmäßig besucht werden und für die wir unsere Kirche gerne zu Verfügung stellen. Da auch viele sonst der Kirche und dem Glauben Fernstehende zu den Gästen gehören, sehen wir darin eine Möglichkeit, die Schönheit und die besondere Ausstrahlung eines sakralen Raumes erlebbar zu machen. Daneben bieten unsere täglichen **Adventsandachten** „12 Minuten mit Gott“ aber auch die Möglichkeit, in dem hektischen Trubel einen Moment innezuhalten und sich mit dem tieferen Sinn der Vorweihnachtszeit zu beschäftigen. Jede Andacht wird von einem

anderen Liturgen gestaltet und daher sicher andere Schwerpunkte setzen. Lassen Sie sich auch zu deren Besuch sowie zu der kleinen meditativen **Orgelmusik** davor um 17.45 Uhr herzlich einladen!

Mit dem Beginn des nächsten Jahres wird sich für die Gemeinde der Marktkirche viel verändern: wir verlieren eine halbe Pfarrstelle, denn Pfarrer Fromme wird einen halben Dienstauftrag an der neu gegründeten Hoffnungsgemeinde in Biebrich übernehmen. Die **Reduzierung der Pfarrstellen** war vor einigen Jahren von der Landessynode beschlossen worden und muss bis 2018 von den einzelnen Dekanaten durchgeführt worden sein. Wie bei zahlreichen anderen Kirchengemeinden in Wiesbaden ist bei der Umsetzung dieses Kürzungsauftrages – auch aufgrund der Zahl der Gemeindeglieder – bei der Marktkirchengemeinde die Zahl der Pfarrstellen auf 1,5 Stellen gekürzt worden. Das bedeutet für die zukünftige Arbeit einen erheblichen Einschnitt, denn es werden mit den deutlich reduzierten Stellen kaum mehr alle Angebote aufrechterhalten werden können, die es bisher gab. Der Kirchenvorstand wird sich in den nächsten Wochen und Monaten intensiv damit befassen müssen, wie diese neue Situation „gemeindeverträglich“ gemeistert werden kann.

Vermutlich haben Sie ebenfalls schon gehört, dass es in unserer KiTa zu einem erheblichen **Wasserschaden** gekommen ist. Die Sanierung der davon betroffenen Räume wird sich bis in das nächste Jahr hinziehen. Daher nutzt eine der KiTa-Gruppen derzeit auch die Räume im „Haus an der Marktkirche“.

Die Arbeiten an und in unserer **Krypta** sind nun bald abgeschlossen: der Andachtsraum erstrahlt in neuem Glanz. Deshalb möchte ich Sie einladen, sich bald einmal einen Eindruck von dem neu gestalteten Raum zu verschaffen. Gelegenheit dazu besteht an jedem Mittwoch, wenn dort um 12.00 Uhr die „Zwischenzeit“ gefeiert wird.

Sie sehen: es gibt weiterhin viele Gelegenheiten, bei denen sich die Gemeinde treffen kann – ich hoffe, Sie alle nutzen möglichst viele davon.

Seien Sie für heute mit allen guten Wünschen für eine gesegnete Vorweihnachts- und Weihnachtszeit sehr herzlich gegrüßt,
Ihre
Margot Klee

Neues vom KINDERGARTEN

St. Martin im Kindergarten

Ein beliebtes Fest bei Groß und Klein ist in jedem Jahr der St.-Martinstag! Zum traditionellen St.-Martins-Umzug trafen wir uns am 11. November um 17.00 Uhr im Gemeindesaal und feierten mit Pfr. Dr. Saal einen fröhlichen Gottesdienst. Anschließend folgten die Kinder und Eltern in einem langen Zug dem St. Martin auf einem Pferd sowie dem Bläserkreis rund um die Kirche. Zum Ausklang gab es für die Kinder die beliebten Martinsmännchen und einen warmen Kinderpunsch.

Am Freitag, dem 11. November, besuchten unsere Kinder auch die Seniorenresidenz in der Parkstraße und erfreuten dort die Senioren mit einigen Martins- und Laternenliedern – eine willkommene Abwechslung, die mit viel Beifall quittiert wurde.

Der Nikolaus kommt

Von draußen, vom Walde komm ich her, ich muss euch sagen: Es weihnachtet sehr!

Am Dienstag, dem 6. Dezember, besucht uns der Nikolaus. Die Kinder werden sich die Zeit des Wartens mit einem gemeinsamen Frühstück vertreiben. Die Aufregung ist sicher groß, und manchem Kind wird es vielleicht ganz bange ums Herz. Der Nikolaus wird mit Liedern begrüßt, und auch einige Gedichte haben die Kinder vorbereitet. Ob er wohl etwas mitgebracht hat?

Adventsfeier im Gemeindehaus

Wie alljährlich wird sich auch in diesem Jahr eine Kindergruppe des Kindergartens mit ihren Erzieherinnen an der Senioren-Adventsfeier am Mittwoch, dem 7. Dezember, mit einem kleinen Adventsspiel beteiligen. Dafür wird schon fleißig geprobt, und die Kinder freuen sich auf ihren Auftritt.

Ihr Kinderlein, kommet

Zum traditionellen Familiengottesdienst für Eltern und Kinder am Heiligabend um 15.00 Uhr sind alle Kinder der Gemeinde und des Kindergartens herzlich in die Marktkirche eingeladen. Der Gottesdienst wird von Pfarrer

Dr. Saal gehalten, und Kinder und Erzieherinnen der Kindertagesstätte werden die Weihnachtsgeschichte in einem Krippenspiel aufführen.

Kindertagesgottesdienste

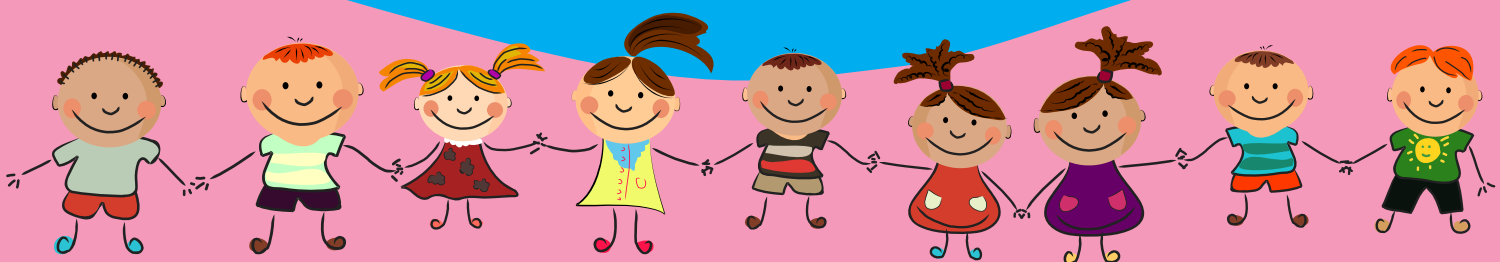
Jeden Dienstag um 11.00 Uhr mit Pfarrer Dr. Saal in der Marktkirche



Für das Kindergarten-
team:
Claudia
von Hoefle

*Vom 27. Dezember bis zum
30. Dezember 2016 ist die
Kindertagesstätte geschlossen.*

*Wir wünschen allen eine besinnliche
Weihnachtszeit und einen guten Start
in das Jahr 2017.*





Marietta von Rosenberg

Mitglied des Kirchenvorstandes

Was verbindet Sie mit der Marktkirche?

Ich bin dort Gemeindemitglied und nehme am Gemeindeleben aktiv teil.

In Wiesbaden zu leben/zu arbeiten bedeutet für Sie?

Beides trifft auf mich nicht zu.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Wenig Zeit zu haben, so dass ich viele Dinge, die mich interessieren, nicht machen kann.

Wo möchten Sie leben?

Ich bin zufrieden dort wo ich lebe.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Mit einem Buch im Strandkorb am Meer zu sitzen.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die, die ich nachvollziehen kann.

Ihre liebsten Romanhelden?

Hazel Grace (Das Schicksal ist ein mieser Verräter).

Ihre Lieblingsmaler?

Maler der Renaissance z. B. Cranach, Albrecht Dürer.

Ihr Lieblingskomponist?

Bach.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Zuverlässigkeit.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Selbstständigkeit.

Ihre Lieblingstugend?

Freundlichkeit.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Lesen, Stricken, Wandern, Faulenzen, Singen.

Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Ich bin mit mir zufrieden.

Ihr Hauptcharakterzug?

Unabhängigkeit.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Dass sie sich immer wieder melden und nicht warten, bis ich das tue.

Ihr größter Fehler?

Manchmal Rücksichtslosigkeit.

Ihr Traum vom Glück?

Frieden auf der Welt.

Was wäre für Sie das größte Unglück?

Wenn der Tochter ein großes Leid geschähe.

Ihre Lieblingsfarbe?

Grün.

Ihre Lieblingsblume?

Rose.

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Henning Mankell.

Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Dietrich Bonhoeffer.

Ihre Helden in der Geschichte?

Alice Schwarzer.

Ihre Lieblingsnamen?

Christiane, Phillip.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Sozial-/Bildungsreformen des 18./19. Jahrhunderts.

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Da ich gerade im Urlaub bin: alles entspannt.

Ihr Motto?

Ich habe keines.



Von der Schwerkraft und vom Wunder der Weihnacht

Weihnachten - der 25. Dezember, an dem auch Isaac Newton geboren wurde, verleiht dem Leben Verankerung und Befestigung in Zeit und Raum



Am 25. Dezember wird Weihnachten, die Geburt Jesu Christi, weltweit gefeiert. Der Tag ist aber auch der Geburtstag von Sir Isaac Newton, dem englischen Naturforscher, der als Erster die Schwerkraft beschrieben hat. So nennt sich der 25. Dezember mancherorts auch „Gravity Day“, der so genannte „Tag der Schwerkraft“. Über den Zusammenhang zwischen den beiden Geburtstagen lässt sich mit Gewinn nachdenken!

Isaac Newton (*25.12.1642), der Verfasser der *Philosophiae Naturalis Principia Mathematica*, beschrieb mit seinem Gravitationsgesetz die universelle Gravitation und die Bewegungsgesetze und legte damit den Grundstein für die klassische Mechanik. Weniger bekannt ist sein tiefer Glaube an Gott und seine Überzeugung, dass wissenschaftliches Forschen zu einer größeren Erkenntnis Gottes, des Schöpfers des Universums, führt.

Isaac Newton las regelmäßig in der Bibel. Auf dem Trinity College der Universität Cambridge wurde erzählt, dass seine Kommilitonen von seinen Bibelkenntnissen beeindruckt waren. Zu Lebzeiten soll Newton, ein Mitglied der anglikanischen Kirche, ca. 1.3 Millionen Wörter über die Bibel und biblische Themen verfasst haben. Sein Gott war wohl nicht der ferne Gott der Philosophen, sondern der Gott der Bibel, der spricht und schafft, wirkt und interveniert, führt und segnet.

Der Geburtstag Isaacs Newtons passt also zum Christfest. Denn Weihnachten – die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus – schafft allen, die ihr Vertrauen auf ihn setzen und somit in eine Beziehung mit ihm treten, Verankerung und Befestigung in Zeit und Raum. Ferner zeigt Weihnachten, dass das Weltall einschließlich unseres Lebens kein Zufall ist, sondern von dem Schöpfer allen Lebens gelenkt

und geführt wird. Weihnachten setzt die Menschen und gar die ganze Schöpfung in neuen Beziehungen zueinander und zu Gott. Es schenkt einen Frieden, den die Welt weder geben noch nehmen kann.

Text:
Jeffrey Myers

Übrigens: Darüber, dass Weihnachten schließlich damit zu tun hat, dass einst ein Apfel in einem Garten fiel, würde sich insbesondere der Wissenschaftler und Christ Isaac Newton freuen, der im kollektiven Gedächtnis geblieben ist als derjenige, der einst einen Apfel im Garten hatte fallen sehen...

„Die wunderbare Einrichtung und Harmonie des Weltalls kann nur nach dem Plane eines allwissenden und allmächtigen Wesens zustande gekommen sein. Das ist und bleibt meine letzte und höchste Erkenntnis.“
Isaac Newton

Kindergottesdienst in der Marktkirche

Der Kindergottesdienst findet einmal im Monat in der Marktkirche statt und erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Das KiGo-Team stellt sich vor:



Britta Braus:

Ich bin 53 Jahre jung, verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 10 und 13 Jahren. Seit 2013 bereite ich mit sehr viel Spaß und Herzblut den Kindergottesdienst in der Marktkirche mit vor. Den Anstoß, mich hier zu engagieren, hatte ich zum einen durch eine gute Bekannte, die seinerzeit im Kindergottesdienstteam war und zum anderen durch meine positiven Erfahrungen aus München, wo ich ebenfalls den Zwergelgottesdienst mit vorbereitet habe.

Ich finde es toll, Kindern mit spannenden und schönen Geschichten sowie „coolen“ Bastelaktionen Gott und christliche Werte näher zu bringen. Gleichzeitig erlaubt mir der Kindergottesdienst, für einen Moment wieder in das Kindsein einzutauchen und mich kindlich begeistern zu lassen.



Janina Melissa Laurent:

Ich bin 22 Jahre alt, gebürtige Flörsheimerin und angehende Polizistin (Studium im 3. Semester). Ich spiele leidenschaftlich Theater, treibe gern Sport (Schwimmen, Crossfit, Voltigieren, Reiten), mag Handarbeit (Basteln, Stricken), interessiere ich mich für andere Kulturen und Länder, sowie für Mode.

Glaube und Religion hat mich mein ganzes Leben lang begleitet und sehr geprägt. Mein Glaube zeigt mir immer wieder, was im Leben wirklich wichtig ist und mit Nächstenliebe, Toleranz und Hilfsbereitschaft zu handeln. Nun möchte ich den Kindern der Marktkirchen Gemeinde das weitergeben, was ich in meiner Kindheit und Jugend durch meine Gemeinden und meinen Glauben erlebt und gelernt habe. Ich möchte den Kindern zeigen, dass der Glaube an Jesus und das Handeln nach seinem Vorbild das Leben miteinander in Frieden und gegenseitiger Toleranz ermöglicht. Mir ist es wichtig, den Kindern seine Botschaften zu vermitteln und ihnen auf ihrem Lebensweg den Glauben und wichtige Grundbausteine für das „miteinander Leben“ mitzugeben.



Melanie von Richthofen:

Ich bin 46 Jahre alt, geboren in Münster, aufgewachsen in Hamburg und lebe seit 1984 in Wiesbaden. Mit der Marktkirche verbinde ich tiefe persönliche Erlebnisse: Meine Hochzeit, die Taufe unserer Tochter sowie die Trauerfeier meiner Mutter. Seit 2015 beteilige ich mich an der Gemeindearbeit im Kirchenvorstand. Seit 2015 gestalte ich den Kindergottesdienst im Team mit. Mein Mann begleitet unsere Lieder dort auf der Gitarre. Ich finde es wichtig, Kindern so früh wie möglich eine Beziehung zu Gott zu vermitteln. Durch Gott erfahren sie eine tiefe Geborgenheit und werden innerlich stark, um die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern. Im Kindergottesdienst begegnen sie spielerisch und durch Lieder dem christlichen Glauben und verinnerlichen seine Werte. Unsere Tochter ist 6 Jahre alt und jedes Mal mit viel Spaß dabei.

Der Kindergottesdienst findet jeden dritten Sonntag im Monat von 11:15-12:00 Uhr in der Marktkirche statt. Eltern und Kinder sitzen gemeinsam mit dem Pfarrer auf den Stufen des Altars, singen, beten, hören Geschichten aus der Bibel und basteln dazu etwas, das jedes Kind mit nach Hause nehmen kann. Auf der Treppe ist noch Platz – interessierte Kinder mit Eltern sind herzlich willkommen!

**Die nächsten Termine sind:
18. Dezember / 15. Januar / 19. Februar**



Krieg und Frieden

An Martin Niemöller scheiden sich die Geister. Selbst innerhalb der evangelischen Kirche. Der erste Kirchenpräsident in Hessen und Nassau, der nach dem Krieg auch die von den Bombenschäden sanierte Marktkirche wieder „eröffnete“, war zu Lebzeiten so umstritten wie er es in der Nachbetrachtung ist. Auch als die Stadt Wiesbaden, in der er von 1946 bis zu seinem Tod 1984 lebte, ihn zum Ehrenbürger machte und später – auf Initiative der Schüler – das Oberstufengymnasium am Moltkering in Martin-Niemöller-Schule umbenannt wurde, ging das nicht ohne teils feindselige Diskussionen. Am 14. Januar 2017 jährt sich zum 125. Male der Geburtstag des Pfarrers.

Verblüffend ist, dass ausgerechnet die Gegner, denen die starke politische Einmischung des Kirchenmanns nach dem Krieg, sein radikal pazifistisches Engagement ein Dorn im Auge war, versuchten, Niemöller als einstigen Krieger und Nazi zu diskreditieren. Gerade so, als nähmen sie dem U-Boot-Kommandanten des Ersten Weltkriegs, der in der Weimarer Republik mit den Ideen der Nationalsozialisten sympathisierte, seine persönliche Wandlung übel. Dabei ist es vor allem genau dieses heute noch schätzenswerte Beispielgebende an Niemöller, dass er in der Lage war,

aus Geschehnissen Erkenntnisse zu entwickeln, aus ihnen zu lernen, Einstellungen zu überdenken, Fehler zu bekennen, Haltungen zu revidieren und sich auf die „richtige“ Seite zu stellen.

Er zählte im Sommer 1933 zu den ersten Mitgliedern des Pfarrernotbundes, aus dem sich die Bekennende Kirche herausbildete, die sich der „Gleichschaltung“ der Evangelischen Kirchen im Dritten Reich widersetzte. Er wurde inhaftiert und in Konzentrationslager gesperrt, war schließlich „persönlicher Gefangener“ Adolf Hitlers. Nach seiner Befreiung vertrat Niemöller im Stuttgarter Schuldbekennnis die These von der Mitschuld der evangelischen Kirche am Nationalsozialismus. Er beeinflusste die Gestaltung der neuen EKHN grundlegend auch als deren Kirchenpräsident von 1947 bis 1964 – in Tradition zur Bekennenden Kirche und ihren „Bruderräten“, aufgebaut von den Gemeinden her. Von unten nach oben.

Niemöller war nicht nur in den 1950er Jahren, als die Kriegsgeschehnisse noch gut im Gedächtnis, die Kriegsfolgen teilweise noch sichtbar waren und die Gegner der Wiederbewaffnung in der neuen Bundesrepublik zahlreich, ein widerständischen

Begleiter der Adenauer-Politik. Er blieb vielmehr ein pazifistischer Streiter bis zu seinem Tod. Er gehörte in den 1970er Jahren zu den Gründern des Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit, Anfang der 1980er Jahre Mitinitiator des Krefelder Appells gegen die Stationierung US-amerikanischer Atomraketen in Europa. Für sein frühes Bemühen um Versöhnung mit den Kriegsgegnern und das Engagement in der Friedensbewegung wurden ihm viele Auszeichnungen verliehen, unter anderem die Carl-von-Ossietsky-Medaille.

Wer sich ein genaueres Bild von diesem Protestanten machen will, sollte das gerade erschienene Buch „Martin Niemöller – Gewissen vor Staatsräson“ lesen. Herausgeber ist der Politikwissenschaftler Joachim Perels, ein Sohn des im April 1945 gemeinsam mit Klaus Bonhoeffer von den Nazis ermordeten Justitiars der Bekennenden Kirche, Friedrich Justus Perels. In dem Buch kommen Zeitzeugen zu Wort, finden sich Predigten, Texte und Vorträge Niemöllers sowie Dokumente zu seinem Leben aus den Jahren 1933 bis 1972. Der Mensch Niemöller wird vorgestellt in einem von Günter Gaus geführten Interview und in einem Essay von Martin Stöhr.

Text:
Heinz-Jürgen
Hauzel



Beständigkeit und Wandel: Rena Starks Malerei in der Marktkirche



Text:
**Anette Kassing/
Rena Stark /
Andrea Wagen-
knecht**

Unter dem Titel „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ stellt die Wiesbadener Künstlerin Rena Stark vom 2. bis 14. Dezember ihre Malerei bei uns in der adventlichen Markt-

kirche aus. Die Ausstellung ist dann täglich geöffnet von 12.00 bis 17.30 Uhr.

Eine kurze Einführung in die Ausstellung gebe ich im Rahmen der Kurzandacht „12 Minuten mit Gott“ am Freitag, 2. Dezember, um 18.00 Uhr. Im Adventsgottesdienst am 11. Dezember um 10.00 Uhr greife ich ein Werk der Künstlerin thematisch in meiner Predigt auf. Es erwartet Sie also eine Begegnung von Kunst und Kirche.

Wie kam es zu dieser Ausstellung? Ich habe die Künstlerin an einem regnerischen Tag im Februar zufällig in einem Café in der Nähe der Marktkirche kennengelernt. Rena Stark hat es so erlebt: „Nachdem der nasse Mantel und der Schirm verstaut waren, nahm ich Platz und sah am Nebentisch eine mich freundlich

anlächelnde sympathische Dame sitzen, die sich auch ein warmes Getränk gönnte. Wir kamen sofort ins Gespräch, wir stellten uns vor, der Funke sprang über, und das war der Beginn der Planung einer Malerei-Ausstellung in der Marktkirche. Es gibt keine Zufälle!“

Die Malerei der Künstlerin ist abstrakt; Rena Stark überlässt es dem Auge des Betrachters/der Betrachterin, die Kompositionen offen und frei auf sich wirken zu lassen. Sie selbst wird im Zeitraum der Ausstellung immer von Mittwoch bis Sonntag von 15.00 bis 17.30 Uhr in der Marktkirche anwesend sein sowie nach Absprache.

Ihre Werke werden in Dialog mit der besonderen Atmosphäre der Marktkirche treten: Wir dürfen gespannt sein...

Der „Rote Nassauer“ in neuem Gewand

Seit gut einem Jahr gibt es ihn nun – den „Roten Nassauer“, den Stiftungswein der Marktkirche. Mit seinem Verkaufserlös wird unsere Marktkirchenstiftung unterstützt, die bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz angesiedelt ist und einen Beitrag zur dauerhaften bauhistorischen Erhaltung der Marktkirche leisten will.

Wir haben uns sehr gefreut, dass der Wein nach seiner Vorstellung durch den Winkeler Winzer Karl Dahn beim „Treffpunkt“ im Oktober letzten Jahres sehr gut angenommen und verkauft wurde. Schön, dass er Ihnen schmeckt!

Jetzt gibt es ihn in neuer Flasche mit neuem Etikett und insgesamt edlerer Anmutung, aber immer noch in gleich hoher Qualität, aus der im Rheingau seltenen Traube Sankt Laurent gekeltert. Er steht mit seiner samtrotten Farbe für die roten Ziegelsteine des „Nassauer Landesdoms“ und ist ein schmackhafter Botschafter unserer Kirche!

Zum Preis von 7 Euro ist er in der Kirche sowie im Büro erhältlich.

Ein wunderbares Geschenk zu Weihnachten!





Gottesdienste in der Marktkirche

Sonntag, 4.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 2. Advent mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 11.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 3. Advent · Pfrin. Kassing
Sonntag, 18.12.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst zum 4. Advent · Pfr. Dr. Saal Kindergottesdienst · KiGo-Team
Samstag, 24.12.	15.00 Uhr 16.30 Uhr 18.00 Uhr 23.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel · Pfr. Dr. Saal Christvesper · Pfr. Dr. Saal, Wiesbadener Knabenchor Christvesper · Pfr. Fromme, Mädchenchor Wiesbaden Christmette · Propst Albrecht, Bettina Linck (Harfe)
Sonntag, 25.12.	10.00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Dr. Saal, Nassauisches Blechbläser-Ensemble
Montag, 26.12.	10.00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst · Pfr. Fromme
Samstag, 31.12.	18.00 Uhr	Jahresschlussgottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 1.1.	10.00 Uhr	Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Dr. Schulz
Freitag, 6.1.	18.00 Uhr	Epiphaniavesper · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 8.1.	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal Bachvesper · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 15.1.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfrin. Kassing Kindergottesdienst · KiGo-Team
Sonntag, 22.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Donnerstag, 26.1.	18.00 Uhr	Abendmeditation · Pfr. Fromme
Sonntag, 29.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 5.2.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 12.2.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 19.2.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal Kindergottesdienst · KiGo-Team
Donnerstag, 23.2.	18.00 Uhr	Abendmeditation · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 26.2.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfrin. Kassing
Sonntag, 5.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme



**Vom 27. November bis 23. Dezember täglich um 17.45 Uhr
Orgelmusik zum Advent**

mit Kantor Dr. Thomas J. Frank und Kantor Hans Uwe Hielscher

anschließend um 18.00 Uhr

Kurzandacht „12 Minuten mit Gott“

Sonntag, 27.11.	Pfarrer Dr. Saal, Ev. Marktkirchengemeinde
Montag, 28.11.	Gemeindereferentin Silano, Kath. Klinikseelsorge JoHo
Dienstag, 29.11.	Pfarrer Nett, Ev. Bergkirchengemeinde
Mittwoch, 30.11.	Pfarrer Fromme, Ev. Marktkirchengemeinde
Donnerstag, 1.12.	Dekan Rudershausen, Altkatholische Gemeinde
Freitag, 2.12.	Stadtkirchenpfarrerin Kassing
Samstag, 3.12.	Pfarrer Thedens-Jekel, Ev. Lutherkirchengemeinde
Sonntag, 4.12.	Stadtdekan Nebel, Kath. Bonifatiuskirchengemeinde
Montag, 5.12.	Pfarrer Schmidt, Kreuzkirchengemeinde
Dienstag, 6.12.	Pfarrer Krechel, Kath. Klinikseelsorge im JoHo
Mittwoch, 7.12.	Prädikantin Dr. Klee, Ev. Marktkirchengemeinde
Donnerstag, 8.12.	Reverend Easthill, Anglikanische Kirchengemeinde
Freitag, 9.12.	Schulpfarrer Fischer, Mainz
Samstag, 10.12.	Dekan Dr. Mencke, Ev. Dekanat Wiesbaden
Sonntag, 11.12.	Pastoralreferentin Fechtig-Weinert, St. Bonifatius
Montag, 12.12.	Prädikantin Koch
Dienstag, 13.12.	Pfarrer Jung, Ev. Gefängnispfarrer
Mittwoch, 14.12.	Jürgen Otto, Kath. Jugendkirche Kana
Donnerstag, 15.12.	Pfarrer Günther, Ev. Pfarrer für Ökumene
Freitag, 16.12.	Kath. Gemeindereferent Schuh
Samstag, 17.12.	Pfarrer Dr. Löwe, EKHN
Sonntag, 18.12.	Stellv. Dekan Dr. Panitz
Montag, 19.12.	Theologin Rudershausen, Altkatholische Gemeinde
Dienstag, 20.12.	Propst Albrecht, Ev. Propstei Süd-Nassau
Mittwoch, 21.12.	Pfarrerinnen Vetter-Jung, Ev. Alten- und Klinikseelsorge
Donnerstag, 22.12.	Pfarrerinnen Müller, Ev. Krankenhauspfarrerin
Freitag, 23.12.	Stadtreferent Weinert, Kath. Kirche in Wiesbaden

Musik im Gottesdienst

Sonntag, 27. November 2016 (1. Advent), 10.00 Uhr

Marktkirchenchor

Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Sonntag, 4. Dezember 2016 (2. Advent), 10.00 Uhr

Schiersteiner Kantorei

Martin Lutz (Leitung), Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Sonntag, 11. Dezember 2016 (3. Advent), 10.00 Uhr

Wiesbadener Blechbläserkreis

Matthias Schädlich (Leitung), Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Sonntag, 18. Dezember 2016 (4. Advent), 10.00 Uhr

Trompete und Orgel

Volker Bender (Trompete), Thomas J. Frank (Orgel)

Samstag, 24. Dezember 2016 (Heiligabend)

15.00 Uhr: Familiengottesdienst

mit Krippenspiel

Hans Uwe Hielscher (Orgel)

16.30 Uhr: Christvesper

Wiesbadener Knabenchor

Roman Twardy (Leitung), Hans Uwe Hielscher (Orgel)

18.00 Uhr: Christvesper

Mädchenchor Wiesbaden

Gerd Rixmann (Leitung), Hans Uwe Hielscher (Orgel)

23.00 Uhr: Christmette

Wiesbadener Knabenchor

Bettina Linck (Harfe), Hans Uwe Hielscher (Orgel)

Sonntag, 25. Dezember 2016 (Weihnachten), 10.00 Uhr

Nassauisches Blechbläser-Ensemble

Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag Septuagesimae, 12. Februar 2017, 10.00 Uhr

Bach-Kantatengottesdienst

Kantate 84 „Ich bin vergnügt mit meinem Glücke“

Sharon Kempton (Sopran), Kammerchor der Marktkirche

Mitglieder der Kammerphilharmonie Rhein-Main

Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

TÜREN AUF!

Marktkirche und Bonifatiuskirche
gemeinsam entdecken

Herzliche Einladung zu den Stadtkirchenführungen in Wiesbaden

Im letzten Jahr entstand die Idee, die beiden zentral gelegenen Stadtkirchen, die evangelische Marktkirche und die katholische Bonifatiuskirche, die mit ihrer historistischen Turmvielfalt unser Stadtbild so markant prägen, in ökumenischer Regie in regelmäßigem Turnus vorzustellen. Ohne die sandsteinernen beziehungsweise terrakottafarbenen Turmkronen von Bonifatius- und Marktkirche wäre das Stadtbild von Wiesbaden wohl undenkbar. Die beiden Gotteshäuser sind bis heute Ausdruck des gelebten christlichen Glaubens über Jahrhunderte hinweg. Wer hat ihre Formen erdacht und in steinerne Gestalt gebracht, wie sind Bilder und Symbole zu verstehen? Diese und viele weitere Fragen finden hier ihren Platz.

An jedem 1. Samstag im Monat um 12.15 Uhr –

mit der Musik des Turmglockenspiels beginnend – startet der Rundgang vor der Marktkirche und schließt mit dem Besuch der Bonifatiuskirche.

Die Kosten betragen pro Person 4.- EUR,
Kinder gehen selbstverständlich gratis mit.

Termine:

3. Dezember 2016 / 7. Januar 2017 / 4. Februar 2017 / 4. März 2017

Konzerte

Sonntag, 4. Dezember 2016, 19.30 Uhr

Adventskonzert der Gesellschaft für Bürger und Polizei e. V.
Eintritt frei. Spende am Ausgang.

Samstag, 10. Dezember 2016, 20.00 Uhr

Joh. Seb. Bach: Weihnachts-Oratorium I-III, VI

Marktkirchenchor, Kammerphilharmonie Rhein-Main
Sonja Westermann (Sopran) - Charlotte Quadt (Alt)
Christian Rathgeber (Tenor) - Thomas Gropper (Bariton)
Leitung: Thomas J. Frank
Eintritt € 8.- bis € 54.-
(Kombi-Ticket für beide Konzerte möglich).

Sonntag, 11. Dezember 2016, 20.00 Uhr

Joh. Seb. Bach: Weihnachts-Oratorium I, IV-VI

Ausführende: siehe oben, Eintritt € 8.- bis € 54.-
(Kombi-Ticket für beide Konzerte möglich)

Freitag, 16. Dezember 2016, 20.00 Uhr

„Ihnen leuchtet ein Licht“

Solisten, Marktkirchenchor, Orchester und Orgel
Katharina Konradi (Sopran), Keith Ikaia-Purdy (Tenor)
Hans Uwe Hielscher (Orgel), Thomas J. Frank (Leitung)
Eintritt: € 31.- bis € 81.-

Sonntag/Montag, 25./26. Dezember 2016, 16.00 Uhr

Weihnachtliche Orgelmusik mit Hans Uwe Hielscher
Eintritt frei. Spende am Ausgang.

Donnerstag, 31. Dezember 2016, 19.30 Uhr

Silvester-Orgelkonzert

Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher
spielen zwei- und vierhändige Werke
Eintritt: € 13.-

Mittwoch, 8. Februar 2017, 19.00 Uhr

Orgelkonzert - Französische Orgelromantik

Thomas J. Frank (Orgel)
Alexandre Guilmant (Sonate Nr. 1 in d-Moll op. 42)
Louis Vierne (Symphonie Nr. 1 in d-Moll op. 14)
Eintritt: € 10.- (Karten nur an der Abendkasse)

Samstag, 4. März 2017, 17.00 Uhr

Orgel und Flöte

Bernd Osten (Flöte), Thomas J. Frank (Orgel)
Werke von Händel, Bach u. a.
Eintritt: € 10.- (Karten nur an der Abendkasse)

Turmglockenspiel

Carillon-Musik zur Marktzeit

Von Ostern bis zum Reformationstag
jeden Samstag von 12.05 bis 12.30 Uhr
gespielt von Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher

Tägliche Glockenspielautomatik

09.00 Uhr, 12.00 Uhr, 15.00 Uhr, 15.17 Uhr, 17.00 Uhr
mit wöchentlich wechselnden Liedern und freien Kompositionen
Bis zum 500. Jahrestag der Reformation am 31.10.2017 wird das Glockenspiel
jeweils um 15.17 Uhr den Luther-Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ genau
500 Mal als musikalischen „Count-Down“ für dieses besondere Jubiläum gespielt
haben.

Bach-Vesper

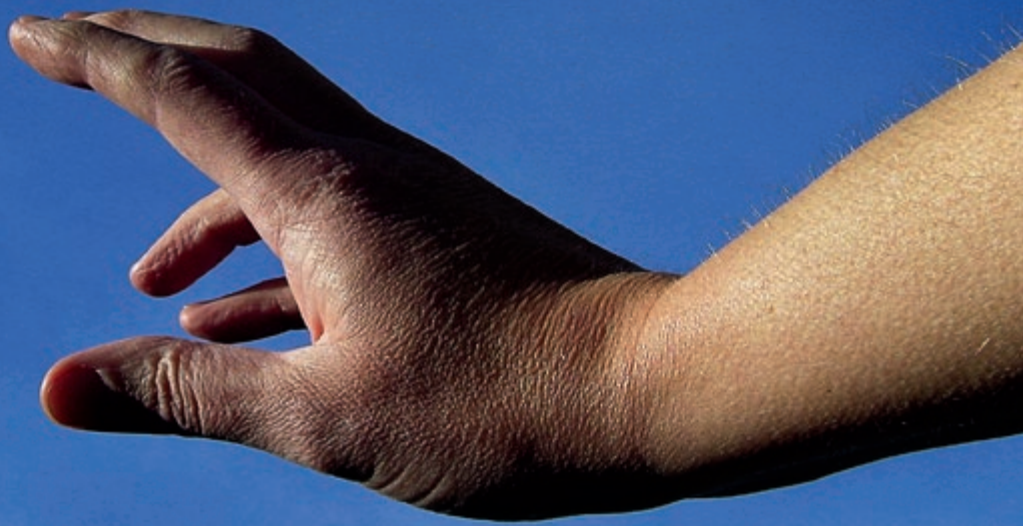
Sonntag, 8. Januar 2017, 17.00 Uhr

Kantate 154 „Mein liebster Jesus ist verloren“

Vokalsolisten/Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden
Leitung: Martin Lutz
Orgel: Hans Uwe Hielscher
Kurzpredigt: Pfarrer Holger Saal
Einführung in die Kantate um 16.30 Uhr

DER DEZEMBER IN DER MARKTKIRCHE AUF EINEN BLICK

- So. 27.11. 10.00 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Fromme, Marktkirchenchor
14.00 Uhr Kirchenführung „Engel“, Frau Treude
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Dr. Saal
- Mo. 28.11. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Gemeindereferentin Silano
- Di. 29.11. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Nett
- Mi. 30.11. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Fromme
- Do. 01.12. 09.30 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst des Hess. Landtags
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Dekan Rudershausen
- Fr. 02.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfrin. Kassing
- Sa. 03.12. 11.30 Uhr** Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Thedens-Jekel
- So. 04.12. 10.00 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Saal, Schiersteiner Kantorei
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Stadtdekan Nebel
19.30 Uhr Adventskonzert des Hess. Polizeiorchesters
- Mo. 05.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Schmidt
- Di. 06.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Krechel
- Mi. 07.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Prädikantin Klee
- Do. 08.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Rev. Easthill
- Fr. 09.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Fischer
- Sa. 10.12. 11.30 Uhr** Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Dekan Mencke
20.00 Uhr Bach: Weihnachts-Oratorium 1-3+6, Marktkirchenchor
- So. 11.12. 10.00 Uhr** Gottesdienst, Pfrin. Kassing, Wiesbadener Blechbläserkreis
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pastoralreferentin Fechtig-Weinert
20.00 Uhr Bach: Weihnachts-Oratorium 1+4-6, Marktkirchenchor
- Mo. 12.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Prädikantin Koch
- Di. 13.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Jung
- Mi. 14.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Herr Otto
- Do. 15.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Günther
- Fr. 16.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Gemeindereferent Schuh
20.00 Uhr Benefizkonzert „Ihnen leuchtet ein Licht“
- Sa. 17.12. 11.30 Uhr** Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfr. Dr. Löwe
- So. 18.12. 10.00 Uhr** Gottesdienst, Pfr. Dr. Saal, Volker Bender (Trompete)
11.15 Uhr Kindergottesdienst, KiGo-Team
17.45 Uhr Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Stv. Dekan Dr. Panitz
- Mo. 19.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Frau Rudershausen
- Di. 20.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Propst Albrecht
- Mi. 21.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfrin. Vetter-Jung
- Do. 22.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Thomas J. Frank
18.00 Uhr Adventsandacht, Pfrin. Müller
- Fr. 23.12. 17.45 Uhr** Orgelmusik zum Advent, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Adventsandacht, Stadtreferent Weinert
- Sa. 24.12. 11.30 Uhr** Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher
15.00 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel, Pfr. Dr. Saal
16.30 Uhr Christvesper, Pfr. Dr. Saal, Wiesbadener Knabenchor
18.00 Uhr Christvesper, Pfr. Fromme, Mädchenchor Wiesbaden
23.00 Uhr Christmette, Propst Albrecht, Bettina Linck (Harfe)
- So. 25.12. 10.00 Uhr** Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Saal, Nassauisches Blechbläser-Ensemble
16.00 Uhr Weihnachtliche Orgelmusik, Hans Uwe Hielscher
- Mo. 26.12. 10.00 Uhr** Weihnachtsgottesdienst, Pfr. Fromme
16.00 Uhr Weihnachtliche Orgelmusik, Hans Uwe Hielscher
- Sa. 31.12. 11.30 Uhr** Orgelmusik zur Marktzeit, Hans Uwe Hielscher
18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst, Pfr. Dr. Saal
19.30 Uhr Silvester-Orge1konzert, Hans Uwe Hielscher und Thomas Frank
- So. 01.01. 10.00 Uhr** Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Schulz



Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

Meditationsgottesdienst

Donnerstag, 26. Januar um 18.00 Uhr mit Pfr. Fromme
Donnerstag, 23. Februar um 18.00 Uhr mit Pfr. Saal

Treffpunkt Marktkirche

Dienstag, 7. Februar, 18.30 Uhr,
„Caravaggios Erben“ - Barock in Neapel
Museum Wiesbaden, Eintritt und Führung € 7,00

Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfr. Fromme
(außer 27.12. und 3.1.)

Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr mit Pfr. Dr. Saal,
außer am 28.12. und 11.1.,
(am 7.12., 4.1. und 1.2. um 19.00 Uhr)

Kaffeenachmittag

Mittwoch, 22. Februar, 15.30 Uhr, Pfr. Dr. Saal

Marktkirchenchor

Jeden Freitag um 18.00 Uhr mit
Kantor Dr. Thomas Frank (außer in den Schulferien)

Israelkreis

mit Herrn Eberhard Krause
Montag, 28. November, 19.00 Uhr (Adventsfeier)
Montag, 23. Januar, 19.00 Uhr

Enneagramm

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr
15. Dezember, 26. Januar, 23. Februar

Renovatio

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr
19. Januar

Ökumenischer Theaterkreis

Donnerstag, 2. März, 19.30 Uhr
Friedrich Schiller: Don Carlos, Kleines Haus

Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde
in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz
am Kurpark mit Pfarrer Fromme

Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Donnerstag, 1. Dezember, 10.00 Uhr: Gottesdienst
Donnerstag, 19. Januar, 10.00 Uhr: Gottesdienst mit
Abendmahl
Donnerstag, 2. Februar, 10.00 Uhr: Gottesdienst

Seniorenresidenz, Parkstraße 21

Donnerstag, 8. Dezember, 14.30 Uhr: Gottesdienst
Donnerstag, 19. Januar, 14.30 Uhr: Gottesdienst mit
Abendmahl
Donnerstag, 2. Februar, 14.30 Uhr: Gottesdienst

Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 2. Dezember, 16.30 Uhr: Gottesdienst
Erster Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, 10.00 Uhr:
Weihnachtsgottesdienst
Freitag, 13. Januar, 16.30 Uhr: Gottesdienst mit
Abendmahl
Freitag, 3. Februar, 16.30 Uhr: Gottesdienst

Hildastift – Wohnpflegebereich

Mittwoch, 30. November, 16.00 Uhr:
Adventsgottesdienst

Hildastift – Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Donnerstag, 26. Januar, 19.00 Uhr mit Pfarrer Fromme
Donnerstag, 23. Februar, 19.00 Uhr mit dem Ehepaar
Siemer

ERZÄHLPROJEKT

„Lebens-Geschichten“

Die „Lebens-Geschichten“ gehen weiter. Diesmal bringen wir den zweiten Teil des Textes, der im Gespräch zwischen Frau Donath von unserer Projektgruppe und Frau Dr. Kaltenbach entstanden ist.

Ab 1938 ging ich in den Konfirmationsunterricht zu Pfarrer Borngässer, dessen kritische Äußerungen gegen die Nationalsozialisten mich manchmal erschreckten. Auch an besorgte Äußerungen meines Vaters bezüglich des Auftretens von Pfarrer Rumpf entsinne ich mich. Meine Konfirmation erlebte ich dann 1940. Das Essen zur Feier des Tages stammte größtenteils aus einem Paket meines Onkels in Amerika. Wohl dem, der solche Verwandte hatte.

Mein Vater war mit einem der Lehrer am Lyzeum gut befreundet. Beide nannten sich aber nicht beim Vornamen, sondern

redeten sich mit dem Nachnamen und Sie an. Das war wohl so üblich damals. Ich erinnere mich an ein Gespräch im Alter von 14 Jahren, in dem der Freund meinen Vater über den Inhalt der Nachrichten auf BBC informierte, deren Anhören ja nun streng verboten war. Mein Vater, vorsichtig geworden, warnte: „Wolf, machen Sie das doch nicht, es ist viel zu gefährlich!“ Die Antwort war: „Wieso? Ich muss schließlich wissen, was in der Welt vorgeht. Und Sie reden doch mit niemandem darüber.“ Und an mich gewandt: „Du bestimmst auch nicht, oder?“ Tatsächlich wäre es mir nie eingefallen, Gespräche von zu Hause nach draußen zu tragen. Die Folgen waren allzu offenkundig.

Auch wussten wir als Jugendliche recht genau, bei welchen Leuten Zurückhaltung am Platze war. Einen ehrlichen Austausch habe ich nur mit meinen beiden Freundinnen gepflegt. Eine wohnte in der Viktoriastraße, die

andere in der Martinstraße. Nach der Schule haben wir immer unter dem Holunderbaum unten an der Ecke Rat abgehalten. Einmal war einer Freundin angetragen worden, Führerin beim BDM werden. Das empfand ich nun doch als starkes Stück und habe eine forschende Gegenrede gehalten, die in dem Satz gipfelte: „Einem solchem System dient man nicht.“ Ein Glück, dass niemand mitgehört hat.

Die politische Entwicklung, die wir erlebten, und das dauernde Verdikt: „Ihr dürft nichts sagen!“ waren natürlich auch für mich belastend. Ich war wohl 12 Jahre alt, als sich eine Möglichkeit des Ausgleichs eröffnete, und zwar durch das Hockeyspiel, das ich intensiv betrieben habe. Ein Vertreter des WTHC kam in die Schule und warb im Turnunterricht bei uns Mädchen für seinen Verein. Die Damenabteilung brauchte Nachwuchs. Die Werbung wurde von der Lehrerin unterstützt, und so kam im Nu aus unserer und der Parallelklasse eine Mannschaft zustande, die eifrig trainierte und recht bald erfolgreich bei Turnieren spielte. Hockey wurde für mich zur Leidenschaft, die ich bis zum Ende der Schulzeit und auch später wieder pflegte. Die sportliche Betätigung war ganz sicher in all den bedrückenden Erfahrungen ein bestätigendes und befreiendes Erlebnis. Im Januar 1944 konnte ich schließlich das Abitur ablegen. Ich erinnere mich noch deutlich an eine reich verzierte Uhr auf dem Flur im 1. Stock, wo unser Kassenraum lag. Darunter stand: So geht die Zeit zur Ewigkeit. Die Jahre im Lyzeum sind mir trotz schwierigen, manchmal schlimmen Lebensbedingungen als gute Zeit im Gedächtnis geblieben.

Mein Einsatz im letzten Kriegsjahr

Ich kam im Februar zum Arbeitsdienst nach Marienrachdorf, einem kleinen Ort bei Selters im Wes-

terwald. Dort waren zunächst nur Abiturientinnen aus verschiedenen Städten versammelt. Später kamen Mädchen mit anderen Ausbildungen dazu. Von dort aus wurden wir dann auf die Bauernhöfe der Umgebung verteilt. Ich kam zu einer sehr netten Familie und wurde zunächst im Haushalt eingesetzt, was mir aber nicht gefiel. Von einem Ferieneinsatz vorher wusste ich, dass ich bei der Feldarbeit trotz meiner eher schwächlichen Gestalt recht gut zupacken konnte. Das war mir vom Bauern seinerzeit ausdrücklich bestätigt worden, worauf ich heute noch stolz bin. Gefragt, ob ich lieber auf dem Feld arbeiten würde, habe ich gleich zugestimmt, und die Bauersfrau war froh, mit mir tauschen zu können. Leider konnte ich dort nicht sehr lange bleiben, denn wir jungen Frauen wurden der Luftwaffe zugeteilt.

Auf geheimen Wegen ging es nun zu einer Radarstellung in der Nähe von Montabaur. Dort bekam ich bald Schwierigkeiten, weil ich die mir zugedachte Funktion als Leiterin einer Gruppe nicht übernehmen wollte. Es fiel auf, dass ich politisch nicht recht auf Linie war und so wurde ich im Dezember 1944 abkommandiert, in ein großes Luftwaffenlager in der Nähe von Pocking nahe der österreichischen Grenze. Dort wurden unter anderem Radartechniker ausgebildet, darunter auch Frauen mit Abitur, die zumindest über grundständige physikalische Kenntnisse verfügten. In der Nähe wurde dem Vernehmen nach auch die Wunderwaffe entwickelt, ein Flugzeug, das die Kriegswende und den viel beschworenen Endsieg bringen sollte.

In Pocking sind wir zwei Monate lang in der Funktion und Bedienung eines Radargerätes unterwiesen worden. Auch die Reparatur bei Störungen



Text:
Dr. Renate
Kaltenbach

wurde geübt. Während dieser Zeit habe ich eine einzige Nachricht von meinen Eltern erhalten, ein Telegramm mit dem Text „Alle leben, Haus steht!“ Es bezog sich auf den Bombeneinschlag in unserem Garten, der tatsächlich alles hätte zerstören können. Großes Glück – und Erleichterung!

Nach dem Ende der Ausbildung

Anfang März 1945 ging es nun um unser weiteres Schicksal. Zusammen mit einem anderen Mädchen aus der Nähe von Wiesbaden bin ich zum Kommandanten des Ausbildungslagers gegangen und habe gefragt, was wir tun sollen. Der Mann war ziemlich ratlos und gab das auch zu. Er habe zwei Töchter in unserem Alter, denen er auch nicht raten könne, wenn sie vor ihm stünden. Wir dürften an Ort und Stelle bleiben und würden auch versorgt werden, oder uns auf den Heimweg machen. Unterwegs würde es aber gewiss viele Schwierigkeiten geben, gab er uns zu bedenken. Wir entschlossen uns dennoch zum Aufbruch und fuhren das erste Stück, noch in Uniform, mit dem Zug. Danach hieß es dann eben laufen. Man begegnete zunächst überall noch deutschen Soldaten. Ich entsinne mich an ein Erlebnis in Würzburg, wo wir den Main überqueren mussten. Da alle Brücken zerstört waren, steuerten wir einen Behelfssteg an, der aus schwankenden Planken mit einem Halteseil rechts und links bestand. Zwei Soldaten bemerkten, dass uns sehr unbehaglich zu Mute war. Also nahmen sie uns Mädchen in die Mitte und mahnten, nicht nach unten zu schauen, sondern immer nur geradeaus. Auch wenn sie uns im Bedarfsfall kaum hätten halten können, war ihr Geleitschutz doch eine Hilfe, und so schafften wir es. Bei einem Blick zur Seite sah ich das zerstörte Würzburg, ein grauenvolles Bild, das mir bis heute vor Augen steht.

Nun ging es per Pedes weiter. Irgendwann gelangten wir im Odenwald auf eine Höhe und wären gern wieder einmal ein Stück mitgenommen worden. Aber es kamen uns nur Fahrzeuge entgegen, niemand fuhr in unsere Richtung. Schließlich hielt ein Truppentransporter. Ein Offizier stieg

aus und fragte, wo wir denn hin wollten. Wir gaben dem Marschbefehl entsprechend an, zu unserer Stellung bei Montabaur unterwegs zu sein. Daraufhin ließ er uns ins Tal schauen und wollte wissen, was wir sähen. Es waren Panzer. „Genau, und zwar amerikanische!“, meinte er. Wir durften bzw. mussten aufsitzen, und los ging es wieder zurück in südliche Richtung. Abends besorgte man uns ein Quartier in Kirchheim/Teck, wo wir gar nicht hin gewollt hatten. Also machten wir uns anderntags wieder auf den Weg retour und hatten, es mag bei Crailsheim gewesen sein, eine unangenehme Begegnung mit einem Feldjäger. Er fragte sehr unwirsch, warum wir nicht längst an unserer Zielort wären. Aufgebracht schilderten wir die erlebten „Hindernisse“. Er änderte daraufhin den Marschbefehl und beorderte uns nach Birkenzell bei Dinkelsbühl, wo es eine Radarstellung gäbe. Nach einer Übernachtung im Bahnhof kamen wir am Gründonnerstag bis Ellwangen. Am Karfreitag besuchten wir dort den Gottesdienst mit Abendmahl in einer vollbesetzten Kirche. Danach ging es mit frischem Mut weiter bis nach Birkenzell, wo schon mehrere Wehrmachtangehörige gestrandet waren. Die Station arbeitete noch, zumindest konnte sie die Bevölkerung vor herannahenden Flugzeugen warnen. Die Anlage fiel dann aber wegen eines Defekts aus. Ich bot in meinem jugendlichen Ehrgeiz einen Reparaturversuch an, der auch noch gelang. Die Männer waren möglicherweise nicht wirklich begeistert, die Stellung nun weiter halten zu müssen, vielleicht auch etwas beschämt, sich von einer Achtzehnjährigen etwas vormachen lassen zu müssen.

Irgendwann war der Vormarsch der Amerikaner auch von der SS-Stellung in Crailsheim nicht mehr aufzuhalten. Dem Kommandanten unserer Station gelang es, insbesondere den jungen Frauen zivile Stellen und Unterkünfte bei Bauern der Umgebung zu beschaffen. Wir bekamen vom Bürgermeister entsprechende Papiere ausgestellt, die uns als



landwirtschaftliche Hilfskräfte auswiesen. Damit war auch für uns Ende April endlich der Krieg zu Ende. Anfang Mai las ich an der Dorfstraße von Birkenzell ein handgeschriebenes Schild, dass Deutschland kapituliert habe und alles vorbei sei. Kurz darauf machte ich mich mit einem anderen Mädchen aus Wiesbaden auf den Heimweg. Wir trafen öfter auf freundliche und hilfsbereite Menschen, die uns verpflegten und auch ein Nachtquartier gaben. Schließlich kamen wir in Darmstadt an, dessen Innenstadt vollkommen zerstört war. Einzig und allein das unbeschädigte Ludwigsmonument ragte als riesige Säule aus den Ruinen auf. Am letzten Tag liefen wir von Darmstadt bis nach Wiesbaden, überwiegend durch Wald und Feld, um möglichst wenig auf Militär zu stoßen. Es waren sehr viele Menschen unterwegs. Das allerletzte Stück ab Main-Kastel nahm uns ein Bauer auf seinem Wagen bis Biebrich mit. Usch, meine Weggefährtin, wohnte dort, und ich hatte es dann nicht mehr weit bis nach Hause.

Endlich in der Frankfurter Straße angekommen, musste ich über den großen umgestürzten Ahornbaum klettern, den der Bombentreffer in unserem Garten quer über den Bürgersteig gelegt hatte. Auch sonst gab es eine Menge Schäden am Haus, so waren zum Beispiel Abwasserleitungen kaputt und somit die Toilette unbrauchbar. Außerdem funktionierten Türen und Fenster nicht. Das war unangenehm, sorgte aber dafür, dass die Amerikaner unser Haus nicht beschlagnahmten. Wir konnten wohnen bleiben, was trotz aller Widrigkeiten, vergangener und zukünftiger, ein großes Glück war. So kam zum allgegenwärtigen Mangel nicht auch noch die Not, keine Bleibe zu haben. Wir waren gut davon gekommen.

Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord

Dieses Adventslied gehört in seinem Kernbestand zu den ältesten geistlichen Gesängen in deutscher Sprache und wird seit Mitte des 15. Jahrhunderts als Marienlied aus Straßburg handschriftlich überliefert. In der Frühen Neuzeit wurde das Lied sowohl von Katholiken als auch von Protestanten adaptiert. Für die katholische Rezeption ist das Andernacher Gesangbuch aus dem Jahr 1608 zu nennen, für die protestantische die 1626 gedruckte Textbearbeitung durch Daniel Sudermann. Aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind keine Liedbelege überliefert. Erst ab Ende des 19. Jahrhunderts fand das Lied wieder Eingang in den protestantischen Gebrauch und wurde erstmals 1899 in das „Evangelische Gesangbuch für Elsaß-Lothringen“ aufgenommen. Auch im katholischen Bereich setzte sich die ursprünglich evangelische Sudermann-Textfassung durch, allerdings ergänzt durch eine Marienstrophe, die im 2013 eingeführten neuen katholischen Gesangbuch „Gotteslob“ wieder herausgenommen wurde.

Text:
Hans Uwe
Hielscher

Inhaltlich zentral ist die Schiffsmetaphorik, die sich auf Maria und die Menschwerdung Christi bezieht. In den ersten drei Strophen wird in der jeweils ersten Texthälfte eine bildliche Metapher vorgestellt, deren geistliche Bedeutung in der zweiten Hälfte erläutert wird.

Das Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord: Wir wissen, wen der Mystiker Johannes Tauler damit gemeint hat. Das Schiff steht für Maria, die den Sohn Gottes in ihrem Leib trägt. Der Schiffsrumpf, beladen mit einer kostbaren Fracht, ist die Mutter Gottes. So ist das Lied vom Schiff zunächst ein Marienlied. Aber schon in der zweiten Strophe weitet sich die Botschaft des Liedes über die Marienverehrung hinaus. Jetzt kommt ein ganz anderes Schiff ins Spiel: Das Schiff der Kirche, das „des Vaters ewig's Wort“ durch den Fluss der Geschichte transportiert und ins Meer der Welt trägt. Denn wo anders sollte gelten, dass die Liebe das Segel und der Mast der Heilige Geist sei, als in der Kirche?

Das Schiff wirft den Anker. Die kostbare Ladung kommt von Bord. Das Lied wechselt seinen Charakter: Es beschäftigt sich nicht mehr mit Maria und bewegt sich auch nicht mehr auf der Ebene der Kirche. Das Bild wird Wirklichkeit: „Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.“ Wie aus dem Marienlied ein Kirchenlied wurde, so wandelt es sich nun von der adventlichen Erwartung zur weihnachtlichen Erfüllung: „Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein. Gibt sich für uns verloren: Gelobet muss es sein.“ Gott wird Mensch!

Doch dieses Leben ist schon überschattet von Leiden und Tod. Die Schatten des Karfreitags fallen be-

reits in den Stall von Bethlehem. Das Kind in der Krippe ist nur zu begreifen von seinem Ende her, von Jesus am Kreuz. Deshalb genügt es nicht, den holden Knaben im lockigen Haar zu umarmen. Wer ehrlich Weihnachten feiern will, „muss vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel“. Im Blick auf Jesus dichtet Tauler, dass wir mit ihm „geistlich auferstehn, das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn.“ So schließt sich der Bogen, der sich aufgespannt hat von Maria zur Kirche.

Die älteste Überlieferung der heute noch gebräuchlichen Melodie ist im „Andernacher Gesangbuch“ (1608) enthalten. Sie weist eine in älteren Kirchenliedern nur selten anzutreffende rhythmische Besonderheit auf, ist kontrastierend angelegt und scheint mit musikalischen Mitteln die himmlische und irdische Sphäre zu verbinden: Die beiden ersten Melodiezeilen stehen im 6/4-Takt und lassen an wogende Meereswellen denken. In der zweiten, textdeutenden Hälfte des Liedes verändert sich der Rhythmus in einen 4/4-Takt mit kräftigem und gleichmäßigem Schlag: Mit diesem Schiff, das von Gottes Liebe angetrieben wird, kommt Gottes Sohn zu uns auf die Erde. Dieser metrischen Zweiteilung entspricht eine tonale: Der erste Teil startet vom Grundton d in Dorisch, wendet sich mit dem Schluss der zweiten Textzeile nach F-Dur und findet am Ende der vierten Zeile zur dorischen Finalis zurück.

Freitag, 26. Mai 2017

Orgelfahrt in den Westerwald



Abtei Marienstatt



Abtei Marienstatt:
Rieger-Organ

Unter der Leitung von Hans Uwe Hielscher findet am **Freitag, dem 26. Mai 2017**, wieder eine Tages-
Orgelfahrt statt. Auf dem Weg in den Westerwald steht zunächst ein Besuch im Limburger Stadtteil Dietkirchen auf dem Programm. Die ehemalige Stiftskirche St. Lubentius am Westufer der Lahn war bis ins 13. Jahrhundert die bedeutendste Kirche des Lahngaus. In der romanischen Basilika, die sich weithin sichtbar hoch auf einem Felsen erhebt, erklingt eine große Orgel, die in ihren Ursprüngen auf das Jahr 1712 zurückgeht. Sie wurde 2002 umgebaut und erweitert durch die Marburger Werkstatt Woehl.

Nach kurzer Fahrt ist das nächste Ziel erreicht – die katholische Pfarrkirche St.-Peter-in-Ketten in der Kreisstadt Montabaur. Die größte und älteste Kirche der Stadt überragt mit ihren beiden Westtürmen die Dächer der Altstadt als architektonischer Gegenpol zum Schloss im Nordwesten. Ziel ist die neue Mühleisen-Organ aus dem Jahre 2014, die auf der Empore

das große Westfenster flankiert. Das Instrument hat 40 Register auf drei Manualen und Pedal. Anschließend ist eine knapp zweistündige Mittagspause vorgesehen, in der Sie auch die historische Altstadt mit ihren zahlreichen Fachwerkhäusern und den Schlossberg erkunden können. Abschluss und Höhepunkt ist am Nachmittag der Besuch der Abteikirche in Marienstatt, einer frühgotischen Basilika, die 1425 vollendet wurde und als erste gotische Kirche östlich des Rheins gilt. Das Zisterzienserkloster liegt malerisch in einem grünen Tal nahe Hachenburg direkt an dem Flüsschen Nister. Die Rieger-Organ von 1970 wurde 2007 von der Firma Seifert erweitert und ist heute mit 69 Registern die größte Orgel im Westerwald. Sie steht über dem Chorgestühl im nördlichen Vierungsjoch und verfügt über die einzigen authentischen (horizontalen) spanischen Trompeten außerhalb der iberischen Halbinsel. Diese Pfeifen stammen aus einer spanischen Orgel aus dem Jahre 1732.

Der Reisepreis beträgt € 60,00 pro Person.

Darin eingeschlossen sind die Busrundfahrt, ein umfangreiches Begleitheft mit detaillierten Informationen zu den Kirchen und Organen, die Kosten für die Kirchen- und Orgelführungen, Spenden an die Kirchengemeinden sowie die Kosten zur Vorbereitung der Fahrt. Ab Mitte Januar liegen nähere Informationen in der Marktkirche aus oder können bei Kantor Hans Uwe Hielscher angefordert werden (Adresse siehe Rückseite).

Dietkirchen
(St. Lubentius)



Nacht der Kirchen 2016 in der Marktkirche



**Text:
Patricia
Hartmann**

Zwei Reihen vor mir sitzt ein etwa zehnjähriger Knirps und wiegt sich begeistert im Takt der Musik. Ab und zu strahlt er seine Mutter an, die direkt neben ihm sitzt. Nein, ich bin nicht etwa in einem Konzert von Rolf Zuckowski (oder was hören Kinder in diesem Alter heute?) sondern sitze auf einer Kirchenbank in der Marktkirche und lausche einem Orgelkonzert. Aber natürlich, wie sie sich schon denken können, einem ganz besonderen Orgelkonzert. Hans Uwe Hielscher zeigt bei seinem Programm „Dancing Pipes“ wie Orgelmusik auch klingen kann. Bekannte, beschwingte Melodien, wie das Miss Marple Thema oder die Elizabeth-Serenade erfreuen das Publikum in der gut besetzten Kirche. Unterstützt wird er von dem Nassauischen Blechbläser Ensemble, das ebenfalls launige Stücke, wie *Somewhere over the rainbow* oder ein mexikanisches Folk Medley gekonnt interpretiert.

Aber jetzt von Anfang an. Die Nacht der Kirchen 2016 startete ganz traditionell mit einer Andacht in unserer Krypta. Danach füllte sich

der Altarraum mit vielen aufgeregten Kindern. Schöne Kulissen und eine Leinwand verwandelten den Raum in die Bühne für den ersten musikalischen Höhepunkt der diesjährigen Nacht der Kirchen. Schülerinnen und Schüler der Grundschule Campus Klarenthal haben viele Wochen geübt. Heute war es endlich so weit: Als erster Programmpunkt wurde das Musical „Joseph“ aufgeführt. Erzählt wurde die Geschichte des Traumdeuters Joseph aus den Alten Testament. Und die viele Mühe hat sich eindeutig ausgezahlt. Begeisterter Beifall belohnte Kinder und Lehrkräfte und machte Lust auf mehr – vielleicht im nächsten Jahr?

Anschließend konnten die Besucher der Nacht der Kirchen bei einer Kirchenführung von Hans Uwe Hielscher viel Neues und Interessantes über das Kirchengebäude und seine Entstehung erfahren. So wissen wir beispielsweise jetzt, dass die Marktkirche aus 6.541.388 Ziegeln entstanden ist. Wer es nicht glaubt, darf selbstverständlich gerne nachzählen.

Zum Abschluss der Kirchennacht strömte noch einmal viel Publikum in die Kirche: Das traditionelle Konzert des Gospelchores „Xang“ stand auf dem Programm. Mit zeitgemäßer Gospelmusik und Traditionals begeistern die etwa 40 Sängerinnen und Sänger seit Jahren immer wieder ihre Fans.

Dass bei all dem Kunstgenuss auch für das leibliche Wohl der Gäste bestens gesorgt war, versteht sich von selbst. Frau Petra Saal, hatte enorme Mengen unterschiedlicher Brotaufstriche gezaubert, die großen Anklang bei den Besuchern der Nacht der Kirchen fanden. Und da auch Petrus mit von der Partie war und einen wunderbaren Sommerabend zur Gelingen beisteuerte, stärkten sich viele Besucher mit einem guten Wein und einem leckeren Imbiss zwischen den einzelnen Programmpunkten. Alles in allem ein rundum gelungener Abend, der alle hoffen lässt, dass es die Nacht der Kirchen noch viele Male in Wiesbaden geben wird.



Krypta im neuen Glanz

Nein, im engeren Sinne ist sie natürlich keine *Krypta*, unsere Unterkirche, die wir für die wöchentlichen Mittagsandachten und ähnliche, kleinere Gottesdienstformate nutzen. Eine *Krypta* ist eigentlich seit der frühen Kirche ein Ort unterhalb der Kirche, wo sich Heiligengräber oder Reliquienschreine befinden. Das gibt es bei uns nicht, auch keinen Altar. Aber wenn man das griechische Wort „Krypta“ ins Deutsche übersetzt, so gelangen wir an das „Verborgene“, und das wiederum passt recht gut zum Charakter dieses Andachtsraumes. Wenn wir die Stufen an der Außenseite der Kirche hinuntersteigen und die Türen passieren, dann betreten wir einen Ort, der durchaus etwas Geheimnisvolles hat, etwas Bergendes und Beschützendes. Und so waren auch bis jetzt schon die Andachten in diesem Raum von einer ganz besonderen Atmosphäre erfüllt. Allerdings waren die Wände und De-

cken schmutzig und verunreinigt von Ruß und Schimmel, von allem, was sich über die Jahrzehnte der Nicht-Nutzung dort entwickelt hat. Dies galt es nun durch eine behutsame, aber doch deutlich erlebbare Renovierung zu beseitigen. Eigentlich ist die Überschrift dieses Artikels nicht ganz korrekt, denn „glänzen“ soll unsere Krypta ja gar nicht. Sie soll den heimeligen Charakter bewahren, aber doch gesundheitliche Risiken durch Schimmelsporen beseitigen und insgesamt, durch spezielle Kalkputze und abgestimmte Farbgebung, den Raum neu erlebbar machen.

Der gemeindliche Bauausschuss wurde vom KV beauftragt, sich dieser Renovierung anzunehmen. Umfangreiche Vorarbeiten, bei denen uns unser KV-Mitglied Jun Peine durch Computersimulationen das mögliche „Endprodukt“ sehr genau voraussagen konnte, mündeten schließlich in

die eigentlichen Handwerkerarbeiten. Hier sind zwei Männer deutlich hervorzuheben, die mit ganz viel Engagement und Herzblut dieses Renovierungsprojekt zu „ihrer“ Sache machten: unser Küster, Sebastian Villmar, und der „Alleskönner“ Herbert Greiner. Beide hatten für jedes Problem eine Lösung parat und haben dem Raum eine neue Gestalt gegeben, der aber doch den Charakter eines Andachtsraumes weiterhin und mehr denn je hat. Ganz herzlichen Dank Ihnen beiden für diese großartige Arbeit!

Sie können sich selbst überzeugen und die „neue“ Krypta bei den „Zwischenzeiten“ jeden Mittwoch um 12.00 Uhr erleben. Am **Mittwoch, 30. November, um 12.00 Uhr** wird die Krypta mit einer „Zwischenzeit“ wieder eröffnet. Lassen Sie sich dazu oder einer nachfolgenden Andacht ganz herzlich einladen!

Text:
Holger Saal



Nachdenkliches...

Künstliche Intelligenz

Wenn Sie diese Zeilen „Nachdenkliches“ lesen, gehen Sie vermutlich davon aus, dass ein menschlich biologisches Hirn über etwas nachgedacht und anschließend zu Papier gebracht hat. Sie haben recht – noch! Vielleicht schreibt bald ein Computer solche Artikel.

Vor genau 20 Jahren im Jahre 1996 schlug zum ersten Mal eine künstliche Computerintelligenz namens „Deep Blue“ den damaligen Schachweltmeister Kasparow.

Wie Sie wissen, ist die Entwicklung im Bereich Computertechnik rasant, und in diesem Fortschrittstempo sind 20 Jahre eine sehr lange Zeit. Relativ unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit, die den Fortschritt allenfalls bei Computergeschwindigkeit oder Miniaturisierung erlebt hat, sind diese Supercomputer weiterentwickelt worden. Sie haben mittlerweile die reine Abarbeitung von Programmsequenzen hinter sich gelassen und führen komplexe Algorithmen durch, was man als Intelligenz bezeichnen kann – die sogenannte „KI“ (künstliche Intelligenz) wird einen Umbruch darstellen, den man sich heutzutage kaum ausmalen kann. Journalisten

der „Zeit“ haben sich vorführen lassen, wie diese neuen Supergeräte in kurzer Zeit sämtlich vorhandenes medizinisches Fachwissen zugeführt bekommen und anschließend zielsichere Diagnosen stellen, besser als jeder Arzt. Schockierend für die Journalisten war auch zu sehen, dass diese Computer, mit dem Wissen des gesamten Internets versorgt, Zeitungsartikel schrieben, die von einem menschlich erstellten nicht zu unterscheiden waren, vermutlich eher besser recherchiert und fehlerfrei.

In unser Bewusstsein gekommen sind diese Tatsachen auch durch den gerade zu Ende gegangenen US-Wahlkampf. Man fand heraus, dass jeder dritte bis vierte Beitrag in den sozialen Medien von Computern verfasst wurde, ja sogar Computer mit den Leuten im Internet diskutierten. Beängstigend? Es kommt noch besser, denn wie jede Errungenschaft des Fortschritts, kann man auch diese Technik natürlich militärisch nutzen – da fallen dann keine Bomben mehr, es werden Meinungen der Massen gezielt gesteuert durch Desinformation, Enthüllungen zur (un)passenden Zeit über Leute des öffentlichen

Lebens. Ausfälle von wichtigen vernetzten Systemen, beispielsweise bei Bahn, in Kraftwerken oder bei der Wasserversorgung werden durch Cyberangriffe herbeigeführt. Führend bei dieser neuen Waffentechnik sind erstaunlicherweise nicht die Amerikaner mit ihrem Silicon Valley oder die Chinesen mit ihren vielen Computerherstellern – es ist Russland. Nicht verwunderlich, wenn man Putins Vita kennt, ein Mann des Geheimdienstes, der meisterhaft versteht zu taktieren, zu verschleiern und verdeckt zuzuschlagen.

Seien Sie also wachsam, wenn bei uns im nächsten Jahr während des Bundestagswahlkampfes merkwürdige Dinge passieren, wie Enthüllungen, die plötzlich bestimmte Politiker bloßstellen und den Randparteien Munition geben, um auf das so verhasste politische Establishment zu schießen. Muss es so kommen? Nein. Ist man technisch in der Lage, derartige Angriffe durchzuführen? Ja. Gibt es eine Hemmschwelle, derart in das Machtgefüge eines Staates einzugreifen? Darüber dürfen Sie jetzt gerne selbst einmal nachdenken.

Text:
Christof Eichner

Eine runde Sache: Die ganze ESWE-Welt zum Anklicken!

einfacher

moderner

kompakter

www.eswe-versorgung.de

Erleben Sie die **ESWE-Welt** von ihrer schönsten **Online-Seite**. Einfach in der Bedienung, modern in der Gestaltung und kompakt von den Informationen – ganz so wie Sie es von Ihrer ESWE gewohnt sind. Dabei haben Sie alles im Blick: unsere Produkte, unser Engagement für den Umweltschutz sowie unsere **Services und Leistungen**. Schauen Sie rein, es lohnt sich. **Wir freuen uns über Ihren Kontakt – auch auf traditionellem Weg unter:**

ESWE Energie CENTER,
Kirchgasse 54, Wiesbaden
Telefon: 0800 780-2200

ESWE
VERSORGUNG

Darauf können Sie sich verlassen

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: Ev.Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@EKHN-net.de

Internet: www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

Pfarramt I (Süd) **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 12 oder 880 247 11 · E-Mail: saal@marktkirche-wiesbaden.de

Pfarramt II (Mitte) **Pfarrer Martin Fromme** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 15 oder 46 73 65 · E-Mail: fromme@marktkirche-wiesbaden.de

Pfarramt für Stadtkirchenarbeit **Pfarrerinnen Anette Kassing** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 73 42 42 23 · E-Mail: anette.kassing@ekhn-kv.de

Pfarrbüro **Patricia Hartmann** · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17
E-Mail: Hartmann@marktkirche-wiesbaden.de
Montag, Donnerstag und Freitag, 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Kirchenvorstand **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 900 16 26 · Fax: 900 16 17

Gemeindebüro **Bärbel Wagner** · Telefon: 900 16 11 · Fax: 900 16 17 · E-Mail: wagner@marktkirche-wiesbaden.de
Dienstag und Mittwoch, 9.00 bis 13.00 Uhr, Donnerstag 14.00 bis 17.30 Uhr

Kirchenmusiker **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 0172-6966542 · Fax: 60 97 611
E-Mail: frank@marktkirche-wiesbaden.de
Kantor Hans Uwe Hielscher · Tel. 30 34 30 · Fax: 60 97 611
E-Mail: hielscher@marktkirche-wiesbaden.de

Küster **Sebastian Villmar** · Tel. 0178 - 58 38 058 · E-Mail: sebastianvillmar@gmail.com

Hausmeister **Jürgen Brühl** · Tel. 0160 - 70 88 163

Kindergarten **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445
E-Mail: ev.kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn-net.de

Kirchbuchführung **Katrin von Dewitz** · E-Mail: dewitz@marktkirche-wiesbaden.de

Öffnungszeiten zur Besichtigung der Marktkirche außerhalb der Gottesdienste
Dienstag bis Freitag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 11.00 Uhr und 12.00 bis 14.00 Uhr
Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Montags geschlossen.
Vom 27. November bis 23. Dezember ist die Kirche täglich von 12.00 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet.

Bankverbindung Ev. Marktkirchengemeinde, Wiesbadener Volksbank
Konto 250 130 5106, **BLZ** 510 900 00, **IBAN** DE84 5109 0000 2501 3051 06, **BIC** WIBADE5W
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV: **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33